

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag,

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
3 r.



Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
3 r.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 61.

Welzheim, Sonntag den 19. April 1874.

Ausl. 800.

Verfügungen der Behörden.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Milzbrandvergiftung durch Rosp Haare u. f. w.

Nach einer Mittheilung des K. Konsulats in Leipzig sind daselbst Milzbrandvergiftungen bei solchen Personen vorgekommen, welche mit Reinigung von Rosp Haaren, besonders von russisch-sibirischen, ferner mit Schweinsborsten und trockenen Häuten beschäftigt waren. Da voraussichtlich solche Produkte auch in Württemberg eingeführt werden, so sieht sich das Ministerium veranlaßt, den beteiligten Personen nach dem Antrage des K. Medizinalkollegiums folgenden Rath zu ertheilen:

- 1) daß sie von jeder Beschäftigung mit den fraglichen Gegenständen sich gänzlich fern halten, soferne sie, namentlich an den Händen, den Armen, dem Gesichte oder dem Halse irgend welche, wenn auch noch so geringfügige Wunden oder Hautabschürfungen haben,
- 2) daß sie es vermeiden, in den Räumen, wo solche Produkte lagern oder verarbeitet werden, Speisen oder Getränke zu sich zu nehmen,
- 3) daß sie beim Verlassen der Arbeit die Hände sorgfältig mit Wasser, welchem etwas Chloralkali oder einige Tropfen konzentrirter Lösung reiner Carbonsäure beigemischt sind, oder doch wenigstens unter Anwendung von Seife waschen, auch die Kleidung sorgfältig lüften und reinigen,
- 4) daß sie, sobald sie sich krank fühlen, beziehentlich an ihrem Körper rothe, „beim Befühlen“ schmerzhafteste Flecke, Pusteln, Blütchen oder Bläschen sich bemerkbar machen, ohne allen Verzug ärztliche Hilfe aussuchen, am besten im Krankenhaus.

Die K. Oberämter haben dafür zu sorgen, daß diese Warnung in den Amtsblättern bekannt gemacht wird.

Stuttgart, den 14. April 1874.

S i e.

Württemberg.

Stuttgart, 18. April.

Am 16. d. M. wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Mülhthäuser, welcher mit mehreren anderen Arbeitern mit Geleisereparaturen zwischen dem Kronen- und Schillerstraßen-Viadukt beschäftigt war, Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von einer Maschine überfahren und sofort getödtet. Derselbe war beim Herannahen der Maschine von den Umstehenden gewarnt worden, hatte sich jedoch mit dem Herausstreten aus dem Geleise verspätet, so daß er noch von einem Buffer der Maschine erfaßt und zu Boden gemorfen wurde.

Mottweil, 11. April. Vor der hies. Strafkammer wurde heute wieder eine nicht uninteressante Verhandlung gepflogen und stand der ledige, 26. Jahre alte Handlungsreisende W. Baumann von Eglingen (Neresheim) vor den Gerichtsschranken. Während derselbe von dem Fabrikanten und Kaufmann K. Seidelmann in Alen als Geschäftsreisender angestellt und zum Abschluß von Waarenlieferungs-geschäften und zum Einzug von Ausständen bevollmächtigt war, verfügte er zum Schaden seines Auftraggebers im Laufe des vorigen Jahres in 12 verschiedenen Fällen über Forderungen des Letzteren, indem er dieselben auf seinen Reisen von den betreffenden Schuldnern zum Einzug brachte und die im Ganzen auf ca. 242 fl. betragende Geldsumme statt sie seinem Prinzipal abzuliefern, rechtswidrig für sich behielt. Als das Geld verschleudert und keines mehr für ihn einzukassiren war, gerieth er in Noth, in welcher er sich

nicht scheute, auch geradezu zu stehlen. Am 18. Jan. ds. J. entwendete er bei R. Krastel z. Schiff in Constanz, wo er übernachtete, 2 Kopfkissen nebst Ueberzug im Werth von mehr als 4 fl. und brachte sie zum Verkauf. Ebenso machte er es, als er bei Th. Schinger zur Post in Tullinger logirte, indem er nicht nur am 25. u. 26. Jan. je einen Betteppich im Werth von 22 fl. annektirte und verkaufte, sondern am zuletzt genannten Tage auch dem gleichfalls auf der Post logirenden Handlungsreisenden A. Gerlach von Haynschen einen Regenschirm und den Koffer nebst Inhalt im Gesamtwerth von 64 fl. stahl und damit davonging. Er wurde jedoch alsbald in Donaueschingen nebst dem Gestohlenen zur Haft gebracht und nun heute wegen mehrfacher Untreue und Unterschlagung, sowie wegen Stehlens zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängniß und 3jähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. (N. Z.)

Alen, 15. April. Hand in Hand mit der allmählichen Vollendung der Heidenheim-Ulmer- und Crailsheim-Ansbacher Bahn, von der wir uns eine bedeutende Erhöhung der Frequenz der hier vorüberziehenden Bahnen und des hiesigen Platzes versprechen, geht die in nächster Zeit bevorstehende Erweiterung des hiesigen Bahnhofes und eine vermehrte Thätigkeit in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte, in der, wie wir hören, für Zukunft der Lokomotivenbau eine hervorragende Rolle spielen soll. Auch dem K. Hüttenwerk in Wasseralfingen steht mit der bereits in Angriff genommenen Erbauung eines weiteren riesigen Coakshofens eine bedeutende Erweiterung bevor. (Schw. M.)

Unter Eisingen. Wenn man in unserer Zeit von Herrschaften so vielfach über schlechte Dienstboten klagen hört; aber auch die Dienstboten Ursache haben, in der vierten Bitte des Vaterunsers um fromme und getreue Oberherren zu bitten: so verdient zum Ruhme beider Folgendes veröffentlicht zu werden. Am letzten Sonntag feierte Christiane Stadelmaier, die Tochter eines hiesigen Bürgers, ihre Hochzeit. Unter den sogenannten Hochzeitssträußen, die nach genossener Mahlzeit zur Auftheilung kamen, war auch ein an die Braut adressirter Brief, in welchem sich als Hochzeitsgeschenk von ihrer seitherigen Herrschaft, J. Albrechts Wittwe in Heilbronn, ein 100 fl. Schein befand in Anerkennung 13jähriger treuer Dienste. Daß nicht nur Braut und Bräutigam und die beiderseitigen Eltern sondern auch alle Hochzeitsgäste freudig überaicht waren, kann man sich denken. Zur Förderung des häuslichen Wohlstandes des jungen Ehepaars sei noch bemerkt, daß der Mann ein Schuster ist, Leonhard Wörner heißt und sich in Heilbronn zu etabliren gedenkt. (N. Z.)

Ulm, 15. April. In der Regel ist die Frühlingsvegetation im Unterland der in der Gegend von Ulm um etwa 14 Tage voraus. Heuer ist der Unterschied ein ganz geringer. Der Schlüssel zur Erklärung dieser seltenen Erscheinung liegt ohne Zweifel in dem milden Winter, der weder große Schneemassen noch eine starke Eiskruste brachte, und in den seit Wochen vorherrschenden Westwinden. — Auf der Ulmer Alb hat sich — ähnlich wie in Schleswig Holstein — der romantische Brauch erhalten, daß die Aussteuer einer Braut, welche in ein anderes Dorf heirathet, auf einem offenen (Petter-) Wagen in die Heimath und vor das Haus des Bräutigams geführt wird; oben auf dem Wagen über den Kisten, Kasten, Betten etc. steht die „aufgerichtete Kinderbettstatt.“ Die Braut, Kunkel und Spinnrad in der Hand haltend, nimmt mit den Brautjungfern, die ihrerseits einen Hespel oder anderes Hausgeräthe vor sich tragen, auf dem Wagen Platz; desgleichen zwei Musikanten, in der Regel ein Clarinetist und ein Violinist, welche ihre ohrzerreisende Weisen erklingen lassen, so oft die Fahrt durch ein Dorf oder eine Stadt geht. Vom Sattelpferd aus regiert ein mit Bändern geschmückter Bursche, auf dessen Hut ein buntes Taschentuch — Ge-

schent der Braut — genährt ist, das ebenfalls mit Bändern gezielte Gespann. Ein solcher Brautwagen stand am letzten Montag in einem benachbarten Dorfe vor dem Wirthshause, um von da weiter gebracht zu werden. Die Braut und Brautjungfern hatten auf dem Wagen ihre Plätze eingenommen, der Fuhrmann stand bei den Pferden, bereit, sich in den Sattel zu heben, als in unmittelbarer Nähe — einer alten Sitte oder Unsitte entsprechend — mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Die Pferde — scheu geworden, packten auf und gingen, da der Fuhrmann ihrer nicht Meister werden konnte, mit dem Wagen durch. Der vordere Theil desselben löste sich während der tollen Fahrt vom Hinterrwagen ab, die Braut fiel mit den Brautjungfern herab, sie trugen aber glücklicherweise nur geringe Verletzungen davon, während der Fuhrmann, welcher von den Pferden eine Strecke weit geschleift worden zu sein scheint, namentlich am Kopfe erhebliche Verletzungen erlitten haben soll. Daß die Aussteuer übel zugerichtet wurde, läßt sich denken, ebenso daß auf der Hochzeit nicht die sonst übliche Fröhlichkeit herrschte. (N. Z.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. Der Reichstag nahm in der heute fortgesetzten zweiten Lesung des Militärgesetzes die §§. 9 bis 30 A. theils nach den Vorlagen der Regierung theils nach den Anträgen der Commission an. Ein zu §. 11 vom Abgeordneten Weber gestelltes Amendement, wonach Ausgewanderte, gleichviel in welchem Lebensjahre sie auswanderten, bis zum 31. Lebensjahre zur Heeresdienstleistung herangezogen werden können, wurde mit 178 gegen 155 Stimmen angenommen. Ein von Haack zu §. 20 gestellter Antrag betreffs zweijähriger Zurückstellung eventuell Ueberweisung zur Ersatzreserve von Candidaten der Theologie und des Rappinats wurde abgelehnt. Nächste Sitzung morgen. (N. Z.)

Bforzheim, 16. April. Einen Fall seltener und glücklicher Rettung aus Lebensgefahr erzählt der hier „Beobachter“. Ein Eisenbahnarbeiter verfehlte am Ostersonntag Abends 9 Uhr den Fußweg von Huchensfeld ins Nagoldthal und gerieth an den Rand eines 70 Fuß hohen, senkrecht ausgehauenen Steinbruchs, glitt da aus und stürzte in die Tiefe. Ein Wurzelast, den er erfassen konnte, rettete ihn momentan vom tödtlichen Sturz. So zwischen Himmel und Erde schwebend, erhob der Unglückliche ein verzweifertes Hilfsgeschrei, das zum Glück von dem in der Nähe wohnenden Bauführer Pächter gehört wurde. Es eilte derselbe herbei, und seinen, mit äußerster Aussetzung seines Lebens gemachten Anstrengungen gelang es, den Mann, dessen Kräfte auf die Reize zu gehen anfangen, aus seiner Lage zu befreien. Indem Herr Pächter einen Pfahl des Geländers umsaßte, ließ er sich so weit in die Tiefe hinab, daß sich der Verunglückte an ihn anklammern konnte und es gelang seiner Kraft sich und den an ihm Hängenden heraufzuziehen. Ein günstiges Geschick wollte, daß der eingerammte Stock des Zaunes stark genug war, Beide zu tragen. Welches Glück für den Geretteten der Zufall, der ihn die unmittelbar rettende Wurzel ergreifen ließ und aber der andere, ebenso günstige, der ihm einen Helfer zuführte, welcher, ohne sich zu besinnen, sein eigenes Leben an die Erhaltung des fremden setzte.

Bassau, 15. April. In Berlesreuth sind gestern Nacht 22 Häuser, darunter die Kirche und der Pfarrhof abgebrannt. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen. (N. Z.)

Schweiz.

Zürich, 15. April. Der Mörder des frühern Dampfschiffdirektor Isler ist entdeckt und in den Händen der Justiz: er ist ein 25jähriger, moralisch verkommener, offenbar mit einem guten Wechsel versehener Franzose, Georg Josef Villoin aus Paris, der sich seit Jahren beschäftigungslos in Zürich herumtrieb und anstatt Jura zu studiren, seine Studien in Cafés und Bordellen machte, stets in den ersten Gasthöfen logirend; sein Vater soll Advokat in Paris sein. Schon seit geraumer Zeit umschlich er zur Nachtzeit, offenbar die Heimkehr Isler's erwartend, dessen Wohnung, versuchte Schiffsmänner und Andere durch Geldversprechungen zu dingen, „dem Dampfschiffdirektor die Brillengläser einzuschlagen“, und diese Versuche, die selbst der Polizei zu Ohren gekommen waren, warfen den ersten Verdacht des Verbrechens auf ihn. Sofort nach der That wurde konstatiert, daß Villoin in der Nacht des Samstag, in welcher einige Minuten vor 12 Uhr der Mond getrübt wurde, ein Viertel nach Mitternacht in seinen Gasthof zum Bellevue gekommen war und daß der Stockregen, mit dem das Herz des Ermordeten in demselben Moment, als er den Hausschlüssel ins Schloß steckte, von der Seite her vollständig durchbohrt worden war, daß diese Waffe, die neben der Leiche am Boden lag, Villoin's Eigenthum und seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren in seinem Besitz war! Diesem überwältigenden Beweismaterial gegenüber versuchte Villoin gleichwohl im Anfang zu leugnen: lächelnd räumte er ein, die Schiffsmänner gegen Isler ge-

bungen zu haben, doch sei das nur „eine Dummheit“ gewesen; heftig bestritt er, erst um ein Viertel nach Mitternacht in den Gasthof gekommen zu sein, vielmehr sei dies um halb 12 Uhr geschehen; allerdings sei der bei der Leiche gefundene Stockregen sein Degen, aber er habe denselben am Samstag Abend um halb 8 Uhr auf einer Bank der hohen Promenade aus Versehen liegen lassen, so daß ein Anderer, Unbekannter „auf ihn hin“ den Mord begangen haben müsse! Zur Leiche geführt, blieb Villoin beim Leugnen, vermied es jedoch sichtlich, sein Opfer anzusehen. Tags darauf legte er das Geständniß der That ab. Einer Kellnerin der Tonhalle wegen, so behauptet er, um die er sich bemühte, und wobei er auf das Hinderniß des Dampfschiffdirektors gestoßen, also aus Eifersucht, habe er die furchtbare That begangen! Die Untersuchung wird diese Behauptung näher prüfen. So viel aber ist jetzt schon gewiß, daß wohl selten ein Mord mit größerem Leichtsinne und größerer Unvorsichtigkeit verübt wurde, als derjenige, welcher am 12. April das Entsetzen der Stadt Zürich hervorgerufen hat, und daß wohl selten ein nichtsnüzigeres Motiv die Hand eines Mörders leitete, als dasjenige des 25jährigen Parisers, der, von Hause aus reich, wie es heißt, sein junges Leben voraussichtlich im Züricher Zuchthaus beschließen wird. Seit der Mörder entdeckt, athmet Zürich wieder auf. — In wenigen Tagen wird das Loos der neuen Bundesverfassung entschieden sein. Unglaublich sind die Wählerereien der Ultramontanen, insbesondere in den Urkantonen, wo der Sage nach die schweizerische Freiheit blüht, in der That aber der Pfaffen despotismus thronet: das Privateigenthum werde in der neuen Verfassung abgeschafft, die Korporationsgüter, Privatwälder u. s. w. konfiscirt, die Religion abgeschafft — solche u. ähnliche Lügen kolportiren die Pfaffen von Haus zu Haus und bei dem und ihnen herangebildeten Volk natürlich mit größtem Erfolg. Glücklicherweise aber braucht man die Urkantone und die Pfaffen nicht, um die Annahme der Verfassung durchzusetzen; sie wird ohne und gegen diese Faktoren voraussichtlich von 13 $\frac{1}{2}$ Kantone gegen 8 $\frac{1}{2}$, und von der überwiegenden Mehrheit des Volkes angenommen und eben damit ein weiterer glänzender Sieg der Freiheit und des Fortschritts im Kampf gegen die dunkeln Mächte des Pfaffenthums erkämpft werden. (Schw. N.)

Frankreich.

Brest, 16. April. Das transatlantische Packetboot „Amerika“ ist auf seiner Rückfahrt von New-York 100 Meilen von dem hiesigen Hafen in heftigen Sturm umgeschlagen. Besatzung und Passagiere wurden durch 3 andere Schiffe gerettet. (N. Z.)

England.

London, 14. April. Die neueste chinesische Post bringt Details über eine furchterliche Schiffskatastrophe, die sich am 13. Febr. in Hongkong zutrug. Der zwischen genanntem Hafen und Canton segelnde Postdampfer „Wan Loony“ stürzte nach einer Collision mit einer kleinen deutschen Yacht um und sank, und von seinen 200 bis 300 Passagieren, größtentheils Chinesen, fanden etwa 100 den Wellentod.

London, 15. April. Das indische Packetboot mit der Leiche Livingstones ist heute in Southampton angelangt. Der Leichnam wurde in feierlichster Weise unter Glockengeläute nach dem Bahnhof und von dort mittelst Extrazugs nach London verbracht. (N. Z.)

London, 16. April. Unterhaus. Der Schatzkanzler gibt ein Exposé des Budgets und schätzt den Ueberschuß des Rechnungsjahrs 1874—75 auf muthmaßlich 5,492,000 Pfund. Er schlägt vor, die Abschaffung der Zuckerzölle, der Pferdesteuer und Ermäßigung der Einkommensteuer um einen Penny. Das Haus stimmt diesen Vorschlägen zu. (N. Z.)

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Feldmann streckte Emiliens Vater die Rechte entgegen. „Schlagen Sie ein,“ sagte er, „und lassen Sie uns das Vergangene vergessen, es beginnen nun neue Tage.“

Emiliens Vater schlug ein und sagte:

„Wie gern hätte ich schon lange dem früheren Leben entsagt, aber es reichte mir Niemand die rettende Hand; ich will Ihnen vertrauen.“

„Du kannst es,“ sagte Emilie, „wenn Du ihn erst so kennst, wie ich ihn kenne.“

„Du hast mir versprochen,“ sagte Feldmann zu Emilie, „zu vergeffen,“ und schloß ihren Mund mit einem Kusse.

Sechszehntes Kapitel. **Veröhnung.**

Alphons war nicht der Mann, der sich von einem gefaßten Plan, abbringen ließ. Es war ihm die Vermuthung fast zur Gewißheit geworden, daß zwischen der Mutter seiner geliebten Eva und dem alten Herrn vor dem Thore ein Geheimniß obwalte, und er setze alle Kraft daran, die Lösung des Räthsel's herbeizuführen. Zunächst galt es eine der beiden Parteien zum Sprechen zu bringen, um überhaupt einen Weg einschlagen zu können.

Die verschiedenen Versuche, die er gemacht hatte, scheiterten einestheils an dem Starrsinn der alten Frau, andernteils an dem sonderbaren Wesen des Herrn Wagenberg, der, sobald Alphons nur das Thema berührte, schwieg, oder, wenn er sprach, nur solche Aeußerungen fallen ließ, welche kein Licht in die Sache bringen konnten. Er hatte sich an Dr. Feldmann gewandt, und dieser versprach ihm, zu thun, was in seinen Kräften stand. Es sollte jedoch das Räthsel auf eine Weise gelöst werden, an die er selbst nicht gedacht hatte.

Als er an einem Morgen in seinem Zimmer beschäftigt war, um einige Calculationen für die Fabrik zu machen, meldete der Diener, daß Jemand draußen sei, der ihn sprechen wolle. Alphons, ohne von seiner Arbeit aufzusehen, sagte dem Diener, der Besuch möchte warten.

„Es ist eine Dame, die Sie zu sprechen wünscht,“ sagte der Diener.

„Eine Dame?“ fragte Alphons.

„Ja,“ war die Antwort, „sie ist verschleiert, ich kann nicht erkennen, wer sie ist.“

„Und mich will sie sprechen?“

„Nur sie allein.“

„Dann laß sie eintreten,“ antwortete Alphons unwillig, weil er in seinen Berechnungen gestört wurde.

Der Diener entfernte sich und bald darauf trat eine weibliche Gestalt ein. Sie schlug den Schleier zurück. Es war Eva.

„Du hier?“ fragte Alphons erstaunt.

„Ich mußte Dich auffuchen,“ jagte Eva hastig, „ich glaube, es geht mit der Mutter zu Ende, sie ist leidender als je, und dabei aufgeregert. Ich weiß nicht mehr, was ich anfangen soll, Du mußt mir beistehen, denn seitdem Pa tot ist, habe ich Niemanden, der mir Hülfe leistet.“

„Dann laß uns eilen,“ antwortete Alphons, legte die Papiere zusammen und verließ mit Eva das Zimmer.

Als sie auf den Hausflur traten, öffnete sich eine Thür, und Herr Wagenberg trat heraus. Er hatte kaum einen Blick auf Eva geworfen, als er laut ausrief: „Was willst Du hier, kommst Du, um mich zu mahnen?“ Ich weiß, daß ich Unrecht gethan habe, ich weiß es, Du brauchst es mir nicht zu sagen, aber gehe von mir, denn Dein Anblick tödtet mich.“

Alphons und Eva waren erstaunt über den heftigen Ausbruch. Der alte Herr drohte nieder zu sinken. Alphons eilte auf ihn zu. Er fing ihn in seinen Armen auf, und führte ihn zurück in das Zimmer. Eva folgte.

„Ha,“ rief der Alte, Du bist es, so sahst Du damals aus, und nun kommst Du wieder, ich kann Dir aber Dein verlorenes Glück nicht wiedergeben, ich kann es nicht, nimm Alles, was mein ist, es gehört Dir, nur tödte mich nicht, ich muß noch leben, um zu bereuen.“ Er streckte die beiden Arme nach Eva aus. Diese trat auf ihn zu, wie von einem kühneren Gefühl getrieben. Der alte Herr umschlug sie, er zog sie an sich und drückte einen Kuss auf ihre Stirn.

„Kannst Du mir verzeihen?“ rief er und weinte bitterlich.

Nach einer Weile begann er wieder: „Ja Du bist es, Du bist meine Schwester, der ich Unrecht gethan habe, ich will Alles wieder gut machen.“

„Ihre Schwester?“ fragte Alphons.

„Ja sie ist es, sie muß es sein.“

„Es ist nicht Ihre Schwester,“ sagte Alphons mit Betonung.

„Sie ist die Tochter Ihrer Schwester.“

Der alte Herr ließ die Hände sinken, und starrte Eva an.

„Ihre Tochter?“ fragte er dann, ist sie doch todt, meine Schwester Helene, und kann nicht wieder kommen, um mir zu verzeihen?“

„Sie lebt, sie wird verzeihen,“ sagte Alphons, „sie wird verzeihen, wenn Sie verzeihen.“

„Sie lebt?“ fragte der alte Herr, „weshalb habt Ihr mir das nicht lange gesagt, weshalb habe ich Jahre lang die namenlose Qual tragen müssen? Sie lebt, o führt mich zu ihr, damit ich sie

noch einmal sehen, damit ich ihr meine Schuld gestehen kann, damit sie mir vergeßt.“

Alphons sah klar, die alte Frau, die Mutter seiner Eva mußte Herrn Wagenberg's Schwester sein, von der er eben gesprochen hatte, deren er, nach seinen Aeußerungen zu schließen, einstmal ein großes Unrecht zugefügt haben mußte. Er aber kannte die Hartnäckigkeit der Alten, es fragte sich, ob es räthlich sei, eine Zusammenkunft plötzlich und unermittelt herbei zu führen. Da fiel ihm als rettender Engel, Dr. Feldmann ein. „Sie sollen Ihre Schwester sehen,“ sagte er zu Herrn Wagenberg, „nur gedulden Sie sich noch einige Zeit.“ „Nein, jetzt, jetzt in diesem Augenblicke!“ rief Herr Wagenberg, „nehmt das Leid, das lange auf mir lastete, von mir. Es muß zu Ende sein, ich muß es loß sein, damit ich wieder schlafen kann ruhig schlafen ohne zu träumen.“

Fortsetzung folgt!

Verschiedenes.

Flensburg, 9. April. Die „Flensb. Nordb. Ztg.“ erzählt nachstehendes Kuriosum: „Nordschleswig'sche Danomanen erzählen sich allen Ernstes Folgendes: Ein dänische Dame (ob aus Norre- oder Sønderjylland, ist nicht gelagt), die mit der Gabe, Leute von der Sichts zu kuriren, versehen ist, reiste gestern per Bahn und mit einer Empfehlung des deutschen Gesandten in Kopenhagen in der Tasche direkt nach Berlin, um den Fürsten Bismarck zu heilen, jedoch unter der Bedingung, daß Nordschleswig sofort an Dänemark abgetreten werde.“

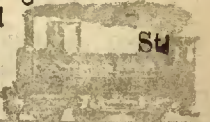
Zur Confirmation.

Zieht hinaus ihr lieben Kindercharen,
Zieht in Gottes weite Welt!
Der wird eure Herzen schon bewahren,
Dem ihr euch ja zugesellt.
Liebend nahmen Vater, Mutter, Lehrer
Bisher sorgsam euch in Acht!
Ist auch euer Leben künftig schwerer:
Seit getrost, ein Auge wacht!

Zieht hinaus, ihr reinen Kinderseelen,
Ach, von viel Gefahr bedroht!
Möchtet ihr den rechten Weg stets wählen,
Unbeirrt durch Noth und Tod!
Möchtet ihr die Unschuld eurer Tage
Euch bewahren je und je,
Daß man ohne Sorgen, ohne Klage
Einst an eurer Bahre steh!

Zieht hinaus, ihr frohen Kinderherzen!
Möge Glück euch stets erblihn!
Und des Lebens Bitterkeit und Schmerzen
Sollen eure Häupter fliehn!
Doch vergeßt nicht bei der Lust der Zeiten
Vieles gibts, das einkt uns reut,
Und gar oft entstehen bittere Leiden
Aus der Lust, die sich uns heut.

Und so zieht hinaus, ihr lieben Kinder!
Seid in Gottes Liebe reich!
Tausend mit erstorb'nen Herzensmütern
Ach! beneiden heute euch.
Möge Gottes Engel euch zur Seite
Immer schützend nahe stehn,
Und so durch der Zeiten Leid und Freude
Eure Bahn zum Himmel gehn!



Amtliche und Privat-Anzeigen.

G u n d.
Kinderwagen

in großer Auswahl bester Qualität, wobei auch gut erhaltene gebrauchte empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Den 12. April 1874.

Friedrich Weiss.

R o r c h.

Unterzeichneter verkauft am **Montag den 20. d. Mts. von Mittags 1 Uhr an** in seiner Wohnung seinen bereits neuen

Schreinerhandwerkszeug, bestehend in 2 Hobelbänken, 4 Schraubbeke, Schraubknechte, Zwingen, 24 Reihhöbel und verschiedenen Werkzeug, im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber einladet
K. Kubn Schreiner.

Unterurbach.

Ein jüngerer Arbeiter findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Müller, Schuhmacher.**

Auch nimmt **einen Jungen in die Lehre** mit oder ohne Lehrgeld

Der Obige.

Welzheim.

1 Schmidgeselle

findet sofort dauernde Arbeit und ist guter Lohn zugesichert.

Schmid Knödler.

Schorndorf.

Most-Verkauf.

40 Eimer guten Most, 12 Eimer Mischlingwein verkauft um billigen Preis
Manz z. Oshen.

Einen schönen 1 1/2 Jahre alten Farren (schwerer Schlag) verkauft
Obiger.

Oberroth.

Heu und Stroh feil.

Am Donnerstag den 23. April d. J. Morgens 10 Uhr verkauft in öffentlicher Versteigerung

einige hundert Ctr. gutes Heu und einige hundert Ctr. Stroh

L. Schließmann, Gasbesitzer.

Welzheim.

30-40 tüchtige Arbeiter



finden beim Eisenbahnbau dauernde Beschäftigung.

Taglohn 1 fl. 30 fr. bis 1 fl. 45 fr. (nach Umständen noch höher).

Weiteres durch

Johann Kugler, berzeit hier.

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!
Illustrierte Jagdzeitung.
 Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Herausgegeben vom Kgl. Oberförster **S. Nische** zu Winkwitz b. Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Eschudi, Graf Koszoth, Baron Nolde, Freiherr von Dröste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Eschusi-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese reichhaltige und gediegene Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab monatlich zweimal in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — Anzeigen aller Art werden angenommen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,

Verlagsbuchhandlung f. Forst- und Landwirtschaft in Leipzig.

Liebig's Fleischextract

auch zu En-gros-Preisen

Kinder-Nahrungsmittel

in flüssiger und in Mehl-Form,

Condensirte Milch

der Anglo-Swiss-Milk-Comp. in Cham, in ganzen Kisten u. einzelnen Büchsen.

Weine für Kranke

Bordeaux, Malaga, Xeres, Madeira, Champagner in 1/2 u. 1/4 Flaschen, weisse und rothe Ungarweine, Tokayer etc.

Hahnen

zum langsamen Verbrauch moussirender Getränke.

Thee

grüne und schwarze, auserlesene Sorten.

Chocoladen & Cacao

für Kranke,

wie überhaupt alle

Kranken-Nahrungs- & Heilmittel

in grösster Auswahl

versendet an Spitäler, Wiederverkäufer und Privaten die

Sicherer'sche Apotheke

HEILBRONN

Dr. O. Lindenmeyer.



Zwei noch ganz gut **Wägen** hat zu verkaufen **Kronenwirth Fischer** in Breitenfürst.

Epileptische Krämpfe (Fallucht.)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie

Doctor O. Killisch, Berlin, Louisenstrasse 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

B o r c h.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet eine Lehrstelle auch ohne Lehrgeld bei

Leonh. Altvater, Bäcker und Klosterwirth.

Welzheim.

100 Centner Heu hat zu verkaufen **Ludwig Grass.**

6-7 Morgen Acker und Wiesen verkauft aus freier Hand und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Der Obige.